

PRESSEMITTEILUNG

Pflegeberuf: Kein Grund zu bleiben

Treibt die Pandemie weltweit Pflegefachpersonen aus dem Beruf?

Berlin, 11. März 2021

In dieser Woche wurde bekannt, dass zwischen Anfang April und Ende Juli 2020 die Beschäftigungszahlen in den Pflegeberufen um rund 9.000 Beschäftigte zurückgegangen sind. Ähnliches ist auch international zu beobachten, wie der International Council of Nurses (ICN) heute veröffentlicht hat. Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) warnt zum wiederholten Male vor einem Massenausstieg der Pflegefachpersonen.

„Die beruflich Pflegenden fühlen sich seit Beginn der Pandemie oft alleingelassen, in ihrer Professionalität missachtet und in ihrer physischen und psychischen Integrität gefährdet. Dass dies für sehr viele Kolleginnen und Kollegen der Grund sein wird, den Beruf zu verlassen, davor warnen wir seit Beginn der Pandemie“, so DBfK-Präsidentin Christel Bienstein. „Auch wenn sich aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit nicht ablesen lässt, aus welchen Gründen die Beschäftigungszahlen zurückgegangen sind, korrespondieren die Daten mit unserer Umfrage vom Dezember. Rund 30 Prozent der Pflegefachpersonen gaben an, dass sie regelmäßig über einen Berufsausstieg nachdenken. Es scheint allerdings für die politisch Verantwortlichen noch lange kein Grund zu sein, jetzt notwendige und zeitnah spürbare Veränderungen anzustoßen, um die Situation der Pflegenden endlich zu verbessern. Dass dies ein internationales Versagen ist, macht die Sache dabei keineswegs besser.“

ICN zufolge fehlten bereits vor der Pandemie sechs Millionen Pflegenden und bis 2030 werden weitere vier Millionen erfahrene Pflegefachpersonen in Rente gehen. Auch in Deutschland sind mindestens 40.000 Stellen unbesetzt und es werden in den nächsten zehn bis zwölf Jahren 500.000 Pflegefachpersonen das Rentenalter erreichen. ICN fordert „mutige Maßnahmen“ von den Regierungen, darunter Verbesserungen der Löhne und Arbeitsbedingungen, flexible Arbeitszeitregelungen insbesondere für ältere Pflegefachpersonen und angemessene psychische Unterstützung, um sie bei der Bewältigung der Traumata des vergangenen Jahres zu unterstützen. Dies sei notwendig, um erfahrene Pflegefachpersonen im Beruf zu halten, ohne die die Gesundheitssysteme weltweit vor dem Zusammenbruch stünden.

„Es ist unsäglich, wie mit den Forderungen der beruflich Pflegenden schon seit vielen Jahren und auch noch in der jetzigen Situation verfahren wird“, so DBfK-Präsidentin Bienstein. „Die Personalbemessung auch für die Akutpflege könnte längst auf dem Weg sein, wir haben eine verbindliche und ehrgeizigere Zusage zum Personalausbau in der Langzeitpflege gefordert und auch die Pflegereform liegt noch auf irgendeinem Regierungsschreibtisch. Aber vor allem müssen schleunigst Angebote und Strukturen geschaffen werden, damit die Kolleginnen und Kollegen die Belastungen der Pandemie verarbeiten können.“

Der Bericht von ICN steht [hier](#) zum Download zur Verfügung.

Bundesverband

Alt-Moabit 91
10559 BerlinAnsprechpartnerin:
Anja Kathrin HildT +49 30 219 157 – 0
F +49 30 219 157 - 77dbfk@dbfk.de
www.dbfk.de

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) ist die berufliche Interessenvertretung der Gesundheits- und Krankenpflege, der Altenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege. Der DBfK ist deutsches Mitglied im International Council of Nurses (ICN) und Gründungsmitglied des Deutschen Pflegerates (DPR).